



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 24. Mai 1860.

Wissenschaftliches.

Eine Luftreise des Aëronauten La Mountain
und seines Begleiters Haddock im Staate
Newyork.

Die Newyorker Blätter brachten kürzlich die traurige Nachricht, daß die in der Ueberschrift erwähnten beiden Männer, die am 22. September 1859 in dem Luftballon Atlantic von Watertown in dem Staate Newyork eine Luftfahrt unternommen hätten, noch nichts von sich hätten hören lassen und daß sie aller Vermuthung nach verloren gegangen wären. Diese Befürchtung hat sich indessen glücklicher Weise nicht bestätigt, denn beide Männer sind gerettet, wohl aber haben sie große Gefahren zu bestehen gehabt, wie sich aus der folgenden Mittheilung ergibt, welche Herr Haddock in dem Watertown Reformer vom 7. Oct. veröffentlicht hat. Dieselbe lautet:

„Beinah Jedermann in unserm Orte weiß, daß die zweite Luftreise des Atlantic für den 20. Sept. angekündigt war. Der Sturm an diesem und dem folgenden Tage machte eine Verschiebung derselben bis zum 22. Sept. (Donnerstag) nothwendig. Für eine glückliche Füllung des Ballons waren alle nothwendigen Anordnungen getroffen, und 37 Minuten vor 6 Uhr Abends ertönten aus dem Munde des Herrn La Mountain die Worte: „all abroad“, und ich und dieser ausgezeichnete Aëronaut stiegen in den Nachen. Er drückte Vielen freundlich die Hände, Viele riefen uns zu: „Gott segne Euch“ und: „Glückliche Reise“, und viele Taschentücher winkten uns ein Lebewohl zu. Als ich eben im Begriff stand, einzusteigen, zog mein Freund Gayel seinen Ueberzieher aus und drängte ihn mir mit den Worten auf, da Herr La Mountain keinen Ueberzieher habe, so würden wir ihn recht gut gebrauchen können. Ich nahm ihn, und er that mir sehr gute Dienste, doch leider bin ich nicht im Stande gewesen, ihn wieder zurückzubringen. Herr Burnett von dem American versorgte uns in der freundlichsten Weise mit Speisen und Getränken. La Mountain rief: „Laßt Alles geben“, und der Ballon erhob sich; die Pferde auf dem Marktplatz bäumten sich bei dem ungewöhnlichen Anblick, doch in einem Augenblicke vernahmen wir nichts mehr von den Tönen auf der Erde

und stiegen in eine Sphäre, deren Ufer kein Echo haben und deren Stille nur mit der des Grabes zu vergleichen ist. Ich empfand nicht das geringste Beben, im Gegentheil fühlte sich meine Seele sehr erhaben und jede Furcht war mir so fern, als ob ich ganz ruhig in meinem Zimmer zu Hause säße.

Zweierlei oder dreierlei war für mich überraschend, als ich in der Höhe von einer halben Meile auf die Erde herabbllickte: zuerst die Kleinheit unseres Dorfes, von dieser Höhe aus angesehen, und dann der herrliche Anblick, den die Hecken und viereckigen Felder der Farmer darboten. Die Häuser erschienen außerordentlich klein, das Gemeindehaus glich einer Pfefferbüchse auf einem zehn Morgen großen Felde und der Thurm der Dorfkirche einer Maiblume.

Als wir in die leichten Wolken, die wie Schäfchen in den Luft schwammen, gelangten, sahen sie zwischen uns und der Erde wie die Schneeflächen aus, die im Frühling die Landschaft bedecken; als wir aber etwas höher kamen, entzogen diese Wolken uns den Anblick der Erde förmlich, und die kalten weißen Massen unter uns erschienen uns ganz so wie ein mit Schnee bedeckter Berg, auf den man von einem höhern Berge herabbllickt. Diejenigen, welche über den Simplon die Alpen überstiegen oder auf einem der hohen Gipfel der Sierra Nevada gestanden und von dort auf den ewigen Schnee unter ihnen und um sie her geblickt haben, werden im Stande sein, sich von dem Anblick, der sich uns in jenen Höhen darbot, eine Vorstellung zu machen. In sechs Minuten befanden wir uns hoch über den Wolken und der Sonne gegenüber. Acht Minuten nach unserm Aufsteigen war das Fahrenheit'sche Thermometer, das wir bei uns hatten, bereits um 24° gesunken. Es stand bei unserer Abfahrt auf 84°. Der Ballon drehte sich sehr schnell und zeigte, daß wir mit großer Schnelligkeit uns erhoben.

Um 5 U. 48 M. stand das Thermometer auf 42° und sank sehr rasch. Um 5 U. 50 M. waren wir wenigstens zwei englische Meilen hoch, und das Thermometer stand auf 34°. Auf diesem Punkte zeigte sich ein guter Rath, den der Richter Clark von Plessis uns kurz vor unserer Abreise gegeben hatte, als sehr nützlich. Er hatte uns nämlich gerathen, etwas Baumwolle mitzunehmen und uns dieselbe, wenn wir hoch in der Luft seien, in die Ohren zu stopfen, und mein Vater hatte mich damit versorgt. Das Säusen in den Ohren war in dieser Höhe

sehr peinlich geworden, und ich verstopfte meine beiden Ohren mit Baumwolle, was mir eine große Erleichterung verschaffte. Um 5 U. 52 M. zogen wir unsere Handschuhe an und wickelten uns in unsere Shawls — ein Ertrapaar Handschuhe für Herrn La Mountain fand sich in Herrn Fayel's Ueberzieher — das Thermometer stand auf 32°, bekanntlich bei dem Fahrenheit'schen Thermometer der Gefrierpunkt. Die feuchten Sandsäcke wurden nun steif, sie waren gefroren. Der Ballon stieg sehr schnell, um 5 U. 54 M. stand das Thermometer auf 28° und sank fortwährend. Zu dieser Zeit sahen wir die Erde zu leicht und ich erkannte südwestlich von uns den St. Lorenzstrom, woraus wir erkannten, daß unser Ballon sich nördlich bewegte. Um 6 Uhr erschien es uns, als ob wir uns ein wenig senkten, und Herr La Mountain trug mir auf, ohngefähr 20 Pfd. Ballast aus dem Rachen zu werfen. In Folge dessen erhoben wir uns wieder, das Thermometer stand auf 26° und fiel sehr langsam. Um 6 U. 5 M. zeigte das Thermometer 22° und meine Füße waren sehr kalt. Der Atlantic war jetzt ganz ausgedehnt und bot einen sehr schönen Anblick dar. Das Gas strömte indessen an der Mündung aus, und der abscheuliche Geruch desselben erregte mir Uebelkeit, als er mich erreichte. In Folge dessen mußte ich mich erbrechen, worauf ich mich wieder wohl befand. La Mountain litt sehr von der Kälte. Ich wickelte meinen dicken Shawl um seine Schultern und deckte eine Matratze über unsere Kniee und Füße. Um 6 U. 10 M. stand das Thermometer auf 18°. Wir fuhren vorwärts, bis die Sonne sich unsern Augen entzog, und kurz nach Sonnenuntergang begann der Ballon sich zu senken. Um 6 U. 30 M. war das Thermometer wieder auf 23° gestiegen, und es wurden wieder 5 Pfd. Ballast über Bord geworfen. Der Ballon mußte, als er zu sinken anfang, $3\frac{1}{2}$ Meilen hoch über der Erde sein. Der Ballon hielt sich jetzt in derselben Höhe und fuhr nach unserer Ansicht nordöstlich. Wir glaubten, daß sich unter uns Wasser befinden müsse, waren aber nicht im Stande, es zu erkennen. Um 6 U. 38 M. warfen wir wieder einen Sack mit Sand über Bord, so daß wir den Rachen bereits um 80 Pfd. Ballast erleichtert hatten und noch 120 Pfd. besaßen. Wir hörten ganz deutlich einen Hund bellen. Das Thermometer stand auf 28° und stieg schnell. Um 6 U. 45 M. stand es auf 33°.

Um 6 U. 50 M. war es dunkel, und ich konnte nicht länger Notizen aufzeichnen. Ich steckte deshalb mein Notizbuch, die Bleifeder und Uhr ein und ließ mich in dem Rachen so behaglich nieder, als ob ich mich in dem Redaktionsbureau des Reformers an meiner Stelle befände. Von dieser Zeit an bis zum Morgen kann ich meine Erfahrungen nur aus dem Gedächtnisse mittheilen. Dagegen wurden die vorigen Bemerkungen genau nach der Uhr aufgezeichnet, und die Veränderungen des Thermometers sind ganz genau.

Kurz nach dem Eintritt der Dunkelheit hörten wir die Pfeife einer Locomotive, und gelegentlich vernahmen wir das Geräusch von Waggonen, als ob sie über eine Brücke fuhren, während ununterbrochen Hunde bellten, als ob sie sich dessen bewußt seien, daß in der Luft etwas ganz Ungewöhnliches und Monströses vorhanden sei. Wir fuhren zufrieden und plaudernd weiter, bis wir gegen halb acht Uhr ganz deutlich Lichter erblickten und das Brausen eines großen Wasserfalls vernahmen. Wir ließen uns in ein Thal neben einem hohen Berge herab, da aber die Stelle sehr abschreckend aussah, so beschloßen wir, wieder aufzusteigen, 30 Pfd. Ballast gingen über Bord, und

unser Ballon erhob sich wieder gen Himmel. Zwanzig Minuten später senkten wir uns von Neuem, doch diesmal begrüßte uns weder ein freundliches Licht, noch das Bellen eines Wache haltenden Hundes. Wir waren in einer dichten Wildniß und fuhren über einen schmalen See. Wir hielten unsere Lifepreserver (Lebensbewahrer) zum Gebrauche bereit, doch dadurch, daß wir unsern ganzen Ballast bis auf 18 Pfd. über Bord warfen, stieg der Ballon wieder in die Höhe. Herr La Mountain sagte nun, es sei eine Thorheit und Tollheit, höher zu steigen, denn wir befänden uns über einer großen Wildniß, und je eher wir uns niederließen, desto besser sei es für uns. Wir beschloßen, den Ballon an der Seite eines Baumes niederzulassen, ihn an denselben zu befestigen und dann den Morgen zu erwarten. In einem Augenblicke kamen wir der Erde nahe und als wir fielen, ergriff ich den höchsten Gipfel einer hohen Pechtanne, welche das Niederlassen des Ballons aufhielt, und in kurzer Zeit war unser Ballon mit einem großen Seile an diesem Baume befestigt. Die Berührung dieser Pechtanne war für mich nichts weniger als erfreulich, denn ich wußte, daß sie sich ebenso wenig in einem gut angebauten wie in einem warmen Lande findet.

Nachdem Herr La Mountain sich umgesehen, und die Scenerie, so weit es die Dunkelheit und der Regen — seit einer Stunde regnete es — erlaubten, untersucht hatte, sagte er, der Atlantic sei verloren; wir seien tief in den Wäldern und wenn wir lebendig herauskämen, so hätten wir dem Himmel zu danken.

Wir wickelten uns in unsere wollenen Decken und erwarteten geduldig den Morgen. Der Regen fiel von dem großen Ballon in Bächen auf uns herab, und es dauerte gar nicht lange, so waren wir durch und durch naß. Nach einer Nacht, die höchst unangenehm war, waren wir froh, als sich endlich der erste schwache Strahl des Tageslichtes zeigte. Der Morgen stellte sich endlich kalt, naß und regnerisch ein und war ganz der Typus der Morgen, die wir in dieser unbewohnten Wildniß noch erleben sollten. Wir warteten bis Morgens 6 Uhr in der Hoffnung, der Regen werde aufhören und die Sonnenstrahlen würden dann das Gas in dem Ballon genug erwärmen, um ihm die Kraft zu geben, sich wieder zu erheben, und sollte es auch nur zu dem Zweck sein, um uns einen Blick auf die Landschaft zu erlauben, in der wir uns niedergelassen hatten. Der Regen hörte indessen nicht auf, und daher beschloßen wir, Alles, was wir in unserm Rachen hatten, außer für Jeden von uns einen Noth, die Lifepreserver und den Compaß über Bord zu werfen. Somit gingen unsere Shawls und wollenen Decken, Herrn Fayel's Ueberzieher, Flaschen mit Bier und eine solche mit Liqueur, Seile und Schlingen jeder Art über Bord. Der von seiner nassen Ladung befreite Atlantic erhob sich majestätisch mit uns, und wir waren nun im Stande, die unter uns liegende Landschaft zu betrachten. Es war eine ununterbrochene Wildniß von Seen und Pechtannen, und wir fühlten nun, daß wir in Folge einer falschen Berechnung der Schnelligkeit des Ballons viel zu weit gereist waren. Da die Luftströmung uns immer weiter nach Norden trieb, so mußten wir uns wieder niederlassen, wenn wir uns nicht der Gefahr aussetzen wollten, in die Eisregion zu gerathen, aus der für uns keine Rettung gewesen sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die grüne Materie, welche sich an der Oberfläche von stehendem Wasser bildet, das längere Zeit der Luft ausgesetzt wird, enthält nach den Versuchen Priestley's und anderer Naturforscher die Keime sowohl zu vegetabilischem als animalischem Leben und es ist die überraschende Wahrnehmung gemacht worden, daß dieselben Keime sich zu Infusorien entwickeln, wenn die Masse in der Dunkelheit erhalten wird, dagegen pflanzenhaft sich ausbilden, wenn das Licht darauf einwirkt.

* Ueber die Wirksamkeit des Lichts. Wenn eine Auflösung von Stärke oder Dextrin der Einwirkung des Sonnenlichts für eine kurze Zeit ausgesetzt wird (z. B. nur eine Viertelstunde lang, wenn die Quantität ganz gering ist), so wird man finden, daß sie sich völlig in Traubenzucker umgewandelt hat, dessen Dasein leicht durch die gewöhnlichen Reagentien, sowie durch den süßen Geschmack nachzuweisen ist. Herr Niepce stellt die bestimmte Behauptung auf, wenn man die Weintrauben zu Beginn des Herbstes mit weißen Papierbüten umgibt, die zuvor in Weinsäure getaucht worden sind, so würde nicht allein die Reife beschleunigt, sondern auch die Quantität des Zuckers, den sie enthalten, bedeutend vermehrt. Die Weinsäure ist bekannt wegen ihrer Fähigkeit, die chemisch wirkenden Lichtstrahlen aufzusaugen.

* Original-Wald-Tabakspfeifen. Das Drolligste und zugleich Einfachste wol, was man „in Pfeifen“ erfinden kann, sehen wir jetzt in den Schaufenstern mehrerer Cigarren-Läden Breslau's. Tannen- oder Kiefernsproß nämlich hat ein ingeniöser Kopf sich losgeschnitten — vielleicht hat er's den Hirten- oder Waldbüter-Zungen abgelernt! — und hat die Zweige von den Nadeln gesäubert, dann mit allen ihren Verknüpfungen (und er hat sich stets die kuriossten ausgesucht!) zusammengeflochten in buntester Mannichfaltigkeit, das Nestchen durchbohrt und ausgefüttert, oben ein Mundstück, unten einen kleinen durchbohrten Querstock desselben Materials und mit Meeresschaum gefüllt als Kopf dran gesetzt, das ganze Holzwerk mit braunem, glänzendem Lack überzogen — und die sonder-

barste Cigarren-Spiße war geschaffen. Die einen sind länger, und das Flechtwerk streckt sich dem Raucher ins Gesicht; die andern, gedrunken, wickeln ihr Gezweige, mit kleinen Köpfen besetzt, labyrinthisch durcheinander. Keins ist dem andern gleich, da die Natur hundertfältig verschieden formt und eine witzige Phantasie schnadisch zu benutzen verstand. An manchen hängt sogar noch ein Bärtchen von Moos.

* Bei Entsch an der Mosel (Landkreis Trier) wird ein Eisenerz — Spath Eisen — bergmännisch gewonnen, das seines starken Kohlengehaltes wegen bei der Gattirung der Eisenerze auf Hüttenwerken nicht bloß als ein vorteilhafter Zuschlag, sondern auch als ein Baufalk mit hydraulischer Wirkung verwendet werden kann. Dieses Mineral besteht aus kohlenstoffreichem Kalk, Eisen und Mangan und ist von faden- und schichtenförmigen Quarzgallen durchzogen. Stark (in einem Kalkofen) gebrannt, bildet sich auf und in dem Steine ein weißes porzellanartiges Email; das Ganze, pulverisirt und mit Wasser angefeuchtet, löst sich wie magerer Kalk unter Entwicklung von ziemlich starker Hitze und zeigt beim nachherigen Erhärten eine hydraulische Wirkung und eine schnellere und größere Festigkeit, als die fetten Kalkes hiesiger Gegend. Eine Vermischung dieses Kalkes mit dem gewöhnlichen Kalk würde einen dauerhaften Verputz- und Bewurfsmörtel und eine besondere Präparierung desselben auch einen vortrefflichen Wasserfalk liefern.

* Für die i. J. 1862 in London stattfindende dritte Welt-Industrie-Ausstellung sind bereits 1,200,000 Thlr. unterzeichnet. Man hat die im Voraus aufzubringenden Kosten zu ca. 1 1/2 Million Thlr. veranschlagt. Prinz Albert hat zu den Kosten 10,000 Pfund Sterling gezeichnet.

* In den nassen Jahren 1854—56 hatte man es vielfach versucht, die ausgenutzte Gerberlohe zum Düngen der Felder zu benutzen. Der Ertrag dieser Felder entsprach aber nicht den Erwartungen; namentlich erwies sich die Lohe wirkungslos in den drei letzten trockenen Jahren. Aus diesem Grunde hat jetzt das Düngen mit Lohe wieder aufgehört und häuft sich dieselbe in den an Zahl und Umfang sich mehrenden Gerbereien derart an, daß die Besitzer der letzteren solche auf ihre Kosten wie früher nochmals wegfahren lassen müssen.

Inserate.

Fuhren-Verdingung.

Behufs Ausführung umfangreicher königlicher Ufer-Bauten an der Oder in der Gegend von Carolath werden von der kaiserlichen Herrschaft daselbst bedeutende Quantitäten von Baumaterial aus den betreffenden Revieren kostenfrei abgegeben, und zwar unter anderem:

2533 1/2 Schock Faschinen und
1574 Schock Pfähle.

Die Anfuhr derselben soll im Wege öffentlicher Licitation verdingen werden, zu welchem Zwecke am

Freitage den 25ten Mai d. J.
Nachmittags um 3 1/2 Uhr

Termin in meinem Geschäftsbureau hieselbst stattfinden wird.

Die Licitations-Bedingungen liegen daselbst in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht bereit.

Glogau, den 12. Mai 1860.

Der königliche Bau-Rath.
Cords.

Die Bade-Anstalt von O. Eichler

empfiehlt sich zu geneigter Benützung.

Sonnenschirme, Knicker, Entoutcas verkaufe ich, um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Heinrich Hübner.

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Wasser-Mühle zu verkaufen, und können sich Kauflustige melden beim

Müller Förster
in Lättnitz.

In Künzel's Garten
Freitag den 1. Juni

Großes Militair-Concert

des 42 Mann starken Musik-Corps
Königl. 18. Infanterie-Regiments.

Entree für Herren 5 Sgr., Damen
2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.

Das Nähere die Programms.

Zikoff, Musikmeister.

Weizenmehl

in bekannter schöner Qualität, so wie
frische Presshefe empfiehlt

Gustav Sander,
Berliner Straße.

Die neuesten Spitzen, Blonden, Tüll's,
glatt und gemustert, zu Mantillen,
Fichu's etc., Nanzoc, Mull, Battist,
Gaze, gestreifte Coiffon's zu Unterröcken,
so wie sämtliche Futterzeuge empfiehlt
zu billigen Preisen

Heinrich Hübner.

Liefern Scheitholz à Klasten mit
Fuhre 4 Thlr. 7½ Sgr. und 4 Thlr.,
Stockholz à Klasten 2 Thlr. und 1 Thlr.
25 Sgr. empfiehlt **Holzmann.**

Das Haus Nr. 92 auf der Nieder-
straße ist zu verkaufen oder bald im
Ganzen zu vermieten von

Ed. Fiedler, Chirurgus.

Die Ehrenbeleidigung wider den
Müllermstr. Klar in Prittag nehme
ich zurück.

F. Seydner.

1859r Wein in Quarten à 4 Sgr.
beim Böttcher Dertig, Breite Straße.

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der Buchner's-
chen Buchhandlung, zu beziehen durch
W. Levysohn in Grünberg:

Die siebente, bis zur neuesten Zeit um-
gearbeitete und vermehrte Auflage
des klassischen

Fr. Bromm'schen

Hand- und Reisebuchs für
Auswanderer und Reisende nach Nord-,
Mittel- und Süd-Amerika. 7. sehr
verb. und verb. Aufl. von Dr.
Büttner. Mit einem Rathgeber in ame-
rikanischen Rechtsangelegen-
heiten und einer vortrefflichen
Stahlstichkarte. Eleg. geb. 1 Thlr.
12 Sgr.

Ferner sind daselbst erschienen:

**Neueste Eisenbahn-, Post- und
Kanal-Karte** der Vereinigten
Staaten, Texas, Canada etc.
Gebunden mit Text 18 Sgr., auf
Leinwand 1 Thlr. 2 Sgr., mit far-
bigen Eisenbahnen, Kanälen, 6 Sgr.
mehr.

Gottheil, englische Sprachlehre
(Dolmetscher) für Auswanderer.
6. Aufl. 8 Sgr.

**Gottheil, englisches Taschenwör-
terbuch** für Reisende etc. mit Aus-
sprache. 2 Thle. 20 Sgr.

**Chowanek, J., Handbuch für
Auswanderer nach Ungarn.**
2. Aufl. Mit Karte. 21 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 3. Mai. Nadlerstr. J. W. G.
Peschel eine T., Anna Selma Bianka. — Den
7. Einwohner J. A. Schulz in Kawabe ein
S., Johann Ferdinand. — Den 8. Messer-
schmiedestr. J. A. Kneitsche ein S., Fried-
rich Paul. — Den 10. Tuchmachersg. J.
W. Herrmann ein S., Ernst Wilhelm. Ein-
wohner J. G. Gutsche in Sawade ein S., Joh.
Christian. — Den 12. Werkstr. C. A. Leh-
mann eine T., Juliane Hermine Einwohner
J. G. Schulz ein S., Carl Herrmann.

Gestorbene.

Den 16. Mai. Mauerges. C. G. Leichert,
mit Sgr. Aug. Emilie Emma Seifert.
Gestorbene.

Den 21. Mai. Instrumentenbauer S. J.
Liebig, 34 J. 11 M. 12 T. (Lungen tuberkel).
Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 1. heil. Pfingsttage.)

Vormittagspr.: Der für die Diöcese Grünberg
vom Königl. Consistorium berufene und
bereits in sein Amt alhier eingetretene
Kreis-Vicar Herr Dehmel (Antrittspr.)

Nachmittagspr.: Herr Pastor Harth.

(Am 2. heil. Pfingsttage.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Harth.

Nachmittagspr.: Herr Kreis-Vicar Dehmel.

Synagogen-Gemeinde.

Am Wochenfeste: Sonntag den 27.
d. M. Vorm. 9 Uhr Predigt u. Con-
firmation. Der Vorstand.

Frei-religiöse Gemeinde.

Pfingstsonntag den 27. Mai, Pfingst-
montag den 28. Mai: Erbauung um
9 Uhr Vormittags. Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 21. Mai.					Görlitz, den 16. Mai.					Sorau, den 18. Mai.				
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.			Höchst. Pr.		Niedr. Pr.			Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		
	tbl.	sq.	tbl.	sq.		tbl.	sq.	tbl.	sq.		tbl.	sq.	tbl.	sq.	
Weizen	2	3		2	2	3	2	6	2	15	2	17	6	2	15
Roggen			1	22	6	1	22	6	1	27	6	2	1	11	2
Gerste, große . . .					20					17	6				
kleine															
Hafer	1	7	6	1	4	1	7	6		27	6	1	7	6	
Erbsen	2	5		2	4	2	12	6	2	7	6				
Hirse	3	22	6	3											
Kartoffeln					18					12					20
Heu, d. Str.			20		15					15					
Stroh, d. Sch. . . .	6			6		6		5							

Am 16. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 20te Nummer der **Ziehungsliste**
für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Inhalt.

Bayern.		Seite	Preussen.		Seite
Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl. Loose		90	Posener Rentenbriefe		89
Oesterreich.			Sächsische Rentenbriefe		90
Graf Keglevich'sche Loose		88	Pommersche Rentenbriefe		90
Oesterr. 500 Fl. Loose von 1834		88			

 Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes
Sonabend Nachmittag 3 Uhr und werden Inserate bis Mittags
12 Uhr erbeten.
Die Redaktion.